

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 552-567.

Die Annehmung der Wahrheit / als der einige Weg zur Erkäntniß Christi und seines Heyls. [Predigt] Am V. Sonntage in der Fasten / Judica. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1723.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Alm V. Sonntage in der Fasten /
Judica.

(Gehalten in der Ulrichs Kirche in Halle, Anno 1723.)

Die Annnehmung der Wahrheit / als der eini-
ge Weg zur Erkänntniß Christi und sei-
nes Heyls.

Jesus Christus / der voller Gnade und Wahrheit ist / wolle über uns
mit seiner Gnade / und erfülle uns mit der Erkänntniß der Wahr-
heit / durch seinen Heiligen Geist; auf daß wir unsere Seelen er-
retten / und Er über uns in Zeit und Ewigkeit gepriesen werde.
Amen / Amen!



Er gläubet unserer Predigt? Und wem wird der
Arm des HERRN offenbarer? Dieses, Geliebte in
dem HERRN, ist die Klage, welche vorlängst Jesaias c. 53,
1. durch den Heiligen Geist ausgeschüttet, und welche alle
treue Zeugen bis auf diesen Tag ihm nachsprechen müssen.
Wann dieselben die Wahrheit Gottes lange geprediget,
und ihre Kräfte darinnen aufgeopfert hatten; so haben sie
endlich mit dem Jesaia dieses Klaglied anstimmen müssen:

Wer gläubet unserer Predigt? Und wem wird der Arm des HERRN
offenbarer?

Am heutigen Tage werden wir dieser Worte erinnert von dem, der mehr
ist denn Jesaias, nemlich von Jesu Christo, unserm Heyland selbst, der zu den
Juden sagen müssen: So ich euch die Wahrheit sage, warum gläu-
bet ihr mir nicht? Welches denn eben die Klage in sich fasset, die Jesaias
zu seiner Zeit geführt.

Wie aber Jesaias um deswillen nicht aufgehört hat zu predigen, weil
man seiner Predigt nicht geglaubet; und um deswillen nicht aufgehört hat
von der Wahrheit Gottes zu zeugen, weil die Menschen ihre Herzen so versto-
cketen, und ihre Augen so verblendeten, daß der Arm des HERRN ihnen nicht
offenbar wurde: Also hat auch Jesus Christus, unser Heyland, um deswill-
len

ten nicht aufgehöret die Wahrheit zu lehren, weil ihm die Jüden nicht gläubeten, und den Arm des HErrn nicht erkennen wolten. Dadurch werden denn alle Lehrer der Wahrheit bis ans Ende der Welt erinnert, um deswillen nicht müde zu werden, wenn die Menschen, denen sie predigen, nicht gläuben, sondern der Lügen mehr folgen, als der Wahrheit.

Wohlan! Das ist auch meine Lektion, die ich mir an dem heutigen Sonntage lese, nemlich, um deswillen, daß auch ich solches in meinem Lauf bis auf diesen Tag wohl erfahren habe, nicht abzulassen, sondern ja so frisch und so wacker denen, die gegenwärtig sind, die Wahrheit unter die Augen und vor die Stirn zu sagen, als von Anfang geschehen ist; um zu sehen, obs möglich sey, daß auf solche Weise noch manche nüchtern würden aus den Stricken des Satans, damit sie gefangen gehalten werden zu seinem Willen. Laßt euch denn dieses zur Erweckung dienen, für dieses mal die Herzen nicht zu verstocken, das Ohr nicht abzuwenden, sondern Ohren und Herzen der eindringenden Kraft des Wortes Gottes willig einzuräumen, damit, so auch in der vorigen Zeit vieles versäumt worden, doch künftig hin über uns solche Klage nicht dürfe geführt werden, daß wir der Predigt nicht glauben und der Wahrheit nicht gehorchen, sondern daß wir vielmehr Kinder der Wahrheit, und durch dieselbe frey und selig gemacht werden mögen. Laßt uns Gott bitten, daß er uns mit einander hiezu Gnade und Kraft darreichen wolle; in einem gläubigen Vater Unser.

TEXTVS.

Joh. VIII, 46 = 59.

Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham, welcher

(1. Theil.)

A a a

cher

cher gestorben ist: und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? JESUS antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen solte; und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JESUS sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JESUS verbarg sich, und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend.

S Eliebte in dem Herrn Jesu, Aus dem ieko verlesenen Evangelischen Text soll in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Annehmung der Wahrheit / als dem einigen Wege / zur Erkänntniß Christi und seines Heyls zu gelangen.

Um dieses desto ordentlicher abzuhandeln, werden wir zu sehen haben

- I. Auf die Annehmung der Wahrheit / wie solche geschehe.
- II. Wie dieselbige der einige Weg sey / zur Erkänntniß Christi und zum Heyl / das in ihm ist / zu gelangen.

S Reuer und hochverdienter Heyland, erzeige deine Gnade und Barmherzigkeit an uns, die wir hier vor deinem Angesichte versammelt sind, diejenigen Worte zu betrachten, die aus deinem Munde gegangen sind. Schencke uns vor allen Dingen eine Liebe zur Wahrheit, und bewahre uns, daß wir derselben nicht widerstreben, sondern vielmehr dahin trachten, daß wir aus der Wahrheit gebohren werden, in der Wahrheit beharren, und den Zweck erreichen, warum sie uns verkündiget ist, nemlich unserer Seelen Seligkeit. Amen, Amen!

Erster

Erster Theil.

Was denn nun, Geliebte in dem HErrn JEsu, 1. die Annnehmung der Wahrheit an sich selbst betrifft, so ist wol nöthig, daß wir erst, aber mit einem andern Herzen als Pilatus, fragen: Was ist Wahrheit? Denn, wollen wir wissen, wie die Wahrheit auf eine rechte, uns heylsame und Gott gefällige Weise angenommen werde: so müssen wir vor allen Dingen wissen, was die Wahrheit sey, die wir annehmen sollen. Es ist denn hier keinesweges die Rede von derjenigen Wahrheit, die nur in dieses zeitliche Leben gehöret, und deren Erkantniß sich durch alle menschliche Wissenschaften erstrecket; sondern es ist hier die Rede von der göttlichen Wahrheit, welche viel höher und vortreflicher ist. Denn, wenn wir gleich alle menschliche Wissenschaften erlernet, und alle Wahrheit in denselben durchforschet hätten; so wüßten wir doch nichts vor Gott, sondern wären arme, blinde und verfinsterte Menschen, so wir die göttliche Wahrheit nicht erkannt noch angenommen hätten.

Von dieser Wahrheit redet hier der HErr JEsus, der selber sagen konte: Ich bin die Wahrheit; Joh. 14, 6. der deswegen in die Welt gekommen war, daß er die Wahrheit zeugete, nach Joh. 18, 37. Davon redete er in dem, was vor unserm Text hergethet, da wir insonderheit auf den 31. und 32. V. dieses 8. Cap. Johannis zu sehen haben, da es heisset: Da sprach JEsus zu den Jüden, die an ihn gläubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Denn man siehet leicht, daß er hier von keiner andern, als der göttlichen Wahrheit rede: Daben er zugleich zeigt das rechte und einzige Mittel, in welchem alle andere begriffen sind, die göttliche Wahrheit zu erkennen, nemlich, daß man an seiner Rede bleibe. Daraus wir also die rechte Ursache sehen, warum die Jüden die Wahrheit nicht erkannten, dieweil sie nemlich nicht blieben an seiner Rede, als welche in ihren Herzen keinen Raum fand; wie er v. 37. klaget. Und das ist auch noch heutiges Tages die Ursach, warum so viele Menschen, junge und alte, gelehrte und ungelehrte, nicht zur Erkantniß der Wahrheit gelangen, oder, so sie auch dazu gelanget sind, von derselbigen wieder abtreten und in die Lügen verfallen, dieweil sie nicht bleiben an den heylsamten Worten unsers HErrn JEsu.

Diese Wahrheit Gottes aber, die wir annehmen sollen, ist zweyerley, welche aber so mit einander verbunden, daß eine so wol als die andere ins Herz gefasset und angenommen werden muß. Denn da ist erstlich die Wahrheit

A a a a 2

des

des Gesetzes, darin uns die Erkänntniß der Sünden und unsers tiefen Verderbens gegeben, mithin auch der Zorn Gottes und dessen gerechte Strafe, welche in Zeit und Ewigkeit auf die Sünde folget, verkündiget wird. Nicht weniger wird uns auch darin der Gegensatz zu erkennen gegeben, nemlich der heilige Wille Gottes, von welchem der Mensch durch die Sünde abweicht. Es wird uns angewiesen, was wir thun und lassen, und wie wir nicht allein äußerlich, sondern auch innerlich beschaffen seyn sollen. Dann aber ist auch die Wahrheit des Evangelii, welche uns zu erkennen giebt, wie wir von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset und errettet werden, zur Gnade Gottes gelangen, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit durch Jesum Christum, unsern Heyland, werden mögen. Will der Mensch dieses theilen, und gern die Wahrheit des Evangelii annehmen, aber nichts hören von der Wahrheit des Gesetzes, so ist er ein armer und betrogener Mensch. Denn eben derselbige, der gesaget hat: Gläubet an das Evangelium, der hat auch die Worte voran gesetzt: Thut Buße, erkennet eure Sünden, und tretet ab von aller Ungerechtigkeit. Womit er ja alle diejenigen für Thoren erkläret, die gern durch ihn selig werden, aber nicht thun wollen, was er ihnen gesaget hat; die ihn Herr Herr heißen, aber seinen Willen nicht vollbringen; wie er Luc. 6, 46. davon redet, und Matth. 7, 26. solche, die seine Rede hören und nicht thun, einem thörichten Manne vergleicht, der sein Haus auf den Sand bauet.

Es ist aber auch zugleich dieses wohl zu behalten, daß sowol das Gesetz, als das Evangelium, nicht nur müsse angesehen werden, wie es da in der Bibel liegt, oder sonst nach dem Inhalt der heiligen Schrift in Büchern verfaßt ist; sondern wie es mit einer rechten Application an die Herzen gebracht wird, wie unser Heyland hie zu den Juden spricht: So ich euch die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Er hielt ihnen nicht bloß eine Lektion, darin er zeigte, was Gesetz u. was Evangelium sey; sondern er griff ihre Gewissen an, stellte ihnen den Spiegel des Gesetzes vor ihre Augen, und legte ihnen das Evangelium mit klaren Worten an ihre Herzen: zeigte aber zugleich, wie sie der Gnade, die ihnen im Evangelio verkündiget würde, in der That theilhaftig werden könnten, und welches die Ordnung sey, die Gott in seinem Worte gesetzt. Die Juden ließen das Gesetz Moses gern gelten, und unser Heyland hätte noch so viel Gesetz-Predigten halten mögen, das hätten sie willig angehört: Aber da er die Application auf sie machte, daß sie die Leute wären, die das Gesetz Gottes muthwillig und freventlich überträten, und auf welchen demnach der Zorn Gottes ruhete; ja da er sagte und bezeugte, der Teufel sey ihr Vater, weil sie dessen Werke thäten; wären sie Abrahams Kinder, so würden sie auch Abrahams Geist haben, und Gottes Wort hören und bewahren; nun aber zeugten ihre Werke,

wenn

wem sie angehörten: Sehet, so stund das den Juden nicht an, das war zu special appliciret, das klang zu hart. Hätte ers mit Liebe, mit gelindem und sanftmüthigem Geist ihnen vorgestellet, so hätten sie sich etwa gewinnen lassen. Aber nun er ihnen so derb die Wahrheit gesagt, wie sie da lag, so meynten sie zum wenigsten an dem modo, an der Art und Weise was auszufehen zu haben. Er sollte doch gedencken, daß sie gleichwol von Abraham herstammten und zu dem heiligen Volcke Gottes, und zu der einigen wahren Kirche gehörten. Er müsse ja nicht um deswillen so hart und lieblos von ihnen urtheilen, als ob sie Feinde der Wahrheit wären. Das sollte ferne von ihnen seyn! Wären sie aber noch nicht vollkommen, so sollte er Geduld mit ihnen haben; und was dergleichen Ausflüchte mehr seyn mögen. Aber in dem allen irreten sie gar sehr; Christus aber, der die Weisheit und Liebe selber war, irrte weder in der Sache, die er ihnen sagte, noch in der Art und Weise, wie er sie ihnen vorbrachte.

So sagte er ihnen auch das Evangelium, aber nicht so, wie sie es gern hören wolten. Sie wolten einen solchen Messiam oder Christum haben, bey dem sie sich in ihrem Leben nicht ändern dürften, da sie Schälcke blieben, und doch in dieser Welt zu glückseligen Leuten gemacht würden, in jener Welt aber das ewige Leben erlangen könnten. Eine solche Predigt würden sie gar willig annehmen haben. Aber er gab ihnen zu erkennen, daß, wenn sie die Wahrheit des Gesetzes nicht annehmen wolten, sich bestrafen zu lassen in ihren Sünden, und in eine rechte Hergens-Busse vor Gott einzudringen, ihnen das Evangelium nichts helfen würde. Von einem solchen irdischen Messia habe Moses und die Propheten nichts geschrieben; und sie gaben zu erkennen, daß sie nicht aus Gott wären, weil sie, da er ihnen die lautere Wahrheit von ihrem Zustande vorstellte, ihm durchaus nicht glauben wolten. Er verhielt ihnen das Evangelium nicht, sondern sagte ihnen klar und deutlich, was sie an seiner Person hätten, wie herrlich, wie göttlich dieselbe sey, und was er für ein grosses Heyl mitbringe; zeigte ihnen aber auch zugleich die Ordnung, in welcher sie zu solchem Heyl gelangen könnten. Er stellte ihnen nicht weniger vor die Herrlichkeit der Sache, daß sie dadurch hätten mögen gereißet werden, in gehöriger Ordnung zu suchen, daß sie auch derselben theilhaftig würden. Aber das stund ihnen nicht an, daß sie sich ändern, aus dem fleischlichen Sinn zu einem göttlichen, geistlichen und himmlischen Sinn übergehen, und ihrem eigenen Geist und dem Triebe des Fleisches nicht mehr folgen, sondern sich vielmehr den guten Geist Gottes regiren lassen solten. Das, das waren ihnen fremde Dinge. Daher konten sie nun auch Christum nicht recht erkennen, ob er sich gleich ihnen vor Augen stellte, und nicht nur seine Werke, sondern auch seine Worte und Predigten von seiner Person, von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung, und von dem ganzen Werk der Erlösung ihnen deutlich genug vorlegete, daß sie wohl zu demjeni-

gen Heyl hätten gelangen können, welches er ihnen zu bringen in die Welt kommen war. Da es aber nicht geschah, war es nicht des Heylandes, sondern ihre Schuld, weil sie diß Zeugniß der Wahrheit nicht annehmen wolten.

Sehet, davon zeuget ja der ganze Evangelische Text, und sonderlich der nächst vorhergehende v. da es heisset: Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so gläuber ihr mir nicht. Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläuber ihr mir nicht? Wer von GOTT ist, der höret GOTTES Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOTT. Eben damit, daß die Wahrheit kein Gehör und Folge bey euch findet, gebt ihr zu erkennen, daß ihr nicht von GOTT, sondern (wie ich euch zuvor gesagt habe) von dem Teufel seyd, dessen Wirkung ihr in eurem Herzen Raum gebet, und nicht der Wirkung des himmlischen Vaters.

Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? So fern waren sie davon, die Wahrheit anzunehmen, daß sie vielmehr ihren Mund aufthaten, und so greulich lästerten, als sie immer konten. Der HERR JESUS aber antwortete ihnen mit der grösssten Gelindigkeit, Liebe, Geduld und Sanftmuth: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie sucht und richtet. Und that weiter seinen Mund auf, und ließ Milch und Honig seines Evangelii daraus fließen, indem er ihnen einen Spruch sagte, der einer von den schönsten, klarsten und köstlichsten ist in der ganzen heiligen Schrift: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ihr folget dem, der von Anfang ein Mörder ist, und von dem ihr nichts als den Tod und die ewige Verdammniß erwarten könnet, nemlich dem Teufel und seinen Engeln. Ach! daß ihr möchtet erkennen, wie übel ihr an euch selbst handelt, und hingegen, wie leicht euch könnte gerathen werden, so ihr das Wort, welches ich euch predige, und welches ihr ja nicht Lügen strafen könnet, annehmen woltet. Denn wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

O HERR JESU! wie hast du deine Lasterer und Feinde so lieb, daß, da sie dich so greulich schmäheten, daß die Erde davor hätte mögen erbeben, du nichts desto weniger ihnen das Wort des Lebens vorlegest, und sie aufs allersüßeste in- und einladest, Theil zu nehmen an dem grossen Heyl, und an der unaussprechlichen Seligkeit, welche du denen Menschen zu erwerben in die Welt

Die Annehmung der Wahrheit/ als der einige Weg 2c. 559

Welt kommen bist! Wer kan sich gnug verwundern über deine so süsse Liebe! Habe Danck dafür, Hergens JESU! Denn habens jene nicht angenommen, so gereichts doch viel tausend andern armen Seelen zur unaussprechlichen Freude, daß du solches gesaget hast.

Aber was thaten sie? Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten sind gestorben, und du sprichst: So iemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben; Was machst du aus dir selbst? Sie hätten icht weiter nachfragen sollen nach der Person und Amt Christi; aber so setzten sie eine Lasterung voran, hernach fragen sie: Was machst du aus dir selbst? Sie geben also zu erkennen, daß es ihnen nicht um seinen Unterricht, noch um die Wahrheit zu thun sey; sondern daß sie sich selbst schon für so klug hielten, daß sie den Weg wüsten, den sie gehen sollten; was er ihnen aber sage, sey Thorheit und Lügen. Gehet, so fielen sie dahin!

Der Herr JESUS aber blieb dennoch in seinem stillen und sanften Geiste, ließ sich das nicht irren, sondern antwortete ihnen: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts; es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd; aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Wie hätten sie sich icht freuen sollen, daß er ihnen den Glauben Abrahams predigte, und zeigte, worinnen die Freude und Wonne seines Hergens bestanden, und was der in seiner Seelen erfahren habe. Hätten sie nun nicht, als Kinder Abrahams nach dem Fleisch, auch suchen sollen, seine rechte Kinder im Glauben und Geist zu werden, und bey ihm, dem Herrn Jesu, sich weiter erkundigen, wie sie zu solcher Erkenntniß und zu solchem Heyl gelangen sollten, wovon er rühmete, daß Abraham ihr Vater desselben theilhaftig worden?

Aber sie fuhren fort zu lästern, und sprachen zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Gleichwie hingegen der Herr Jesus fortfuhr in seinem Zeugniß der Wahrheit, gedrungen von kauter Liebe, und sich ihnen in der Herrlichkeit seiner Person immer besser zu erkennen gab. Denn er sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da sie ihn nun bisher keiner Sünde oder Unwahrheit überzeugen können, und nichts strafbares in allen seinen Worten gefunden: so hätte sie ja dieses wenigstens zum Nachdencken bringen

gen

gen sollen, einen Beweis zu fordern aus Mose und denen Propheten, daß Christus, den sie erwarteten, ein solcher seyn sollte, der kein bloßer Mensch, sondern ewiger GOTT sey, der ehe denn Abraham, ja ehe denn die Welt gewesen; so würde unser Heyland sie mit mehreren belehret und unterrichtet haben. Aber da war keine Annehmung der Wahrheit, sondern vielmehr eine muthwillige Verstoffung derselbigen: Sie huben Steine auf, daß sie auf ihn würfen, also, daß er sich vor ihnen verbarg und mitten durch sie hinging.

Dadurch verhinderten nun die Jüden, daß sie nicht konten zur Erkenntniß der Person Christi und seiner Herrlichkeit, noch zu dem Heyl, welches er ihnen brachte, gelangen. Da blieb kein Rath noch Mittel übrig, dieweil sie die Wahrheit verachteten und von sich stießen. Warum das? Weil sie ihnen bitter und unangenehm war. Wenn er zu ihnen gesagt hätte: Ihr seyd gleichwol Söhne und Töchter Abrahams, ihr habt gleichwol die herrlichsten Verheissungen vor euch, ihr habt vor allen Heyden einen unendlichen Vorzug; wenn ihr euch des Himmels und der ewigen Seligkeit nicht trösten wollet, wer soll sich denn dessen trösten? Da würden sie den Herrn Christum lieb und werth gehabt haben, der ihnen ein solch süßes Evangelium vorpredigte. Aber da er ihnen nun die Wahrheit von ihrem Zustand sagte, und ihnen zeigte, daß sie keine Kinder Abrahams im Glauben wären, sondern vielmehr Kinder des Teufels: siehe, so war ihnen dieses sehr bitter. Sie meynten, sie hätten Erkenntniß Gottes; er aber sprach ihnen dieselbe rund ab. Sie rühmeten sich, daß Gott ihr Gott sey; er aber sagte, sie kenneten ihn nicht, und wären Lügner, wenn sie sich dessen rühmeten. Das war ihnen unerträglich, und also begehrten sie es nicht anzunehmen. Das dienet uns denn zur Lehre, daß wir nicht allein solche Wahrheiten, die uns etwa süß eingehen, annehmen sollen, sondern auch solche, die uns nicht schmecken wollen, wenn man uns sagt, man erkenne uns noch nicht für die Leute, für welche wir gern gehalten seyn wolten.

Nun, ihr Lieben, was soll ich sagen! Es wäre zu wünschen, daß die Jüden in Verwerfung der Wahrheit nicht so viele Nachfolger gelassen hätten! Aber ich muß euch auch die Wahrheit sagen: Ihr machts nicht besser. Glaubet mir, da ich euch die Wahrheit sage. Es ist euch bis daher gnug geprediget worden, daß Christus ein solcher sey, der erst wahre hergliche Buße erfordere, und, wenn solche zum Grund gelegt worden, den Trost des Evangelii mittheile; ein solcher, der die Ordnung Gottes nicht über den Haufen werfe, noch denen Menschen, die solche vorbegehen, das ewige Leben und die Seligkeit anländige: sondern der vielmehr über der Ordnung halte, die sein Vater gesetzt hat. Es ist euch gesaget, daß, so lange ihr nicht neugeboren würdet, so lange ihr nicht neue Creaturen würdet in Jesu Christo, so lange euer Herz nicht umgekehret und geändert würde, so lange der fleischliche Sinn nicht abgelegt, und ihr nicht geist-

Die Annnehmung der Wahrheit/ als der eintzige Weg ic. 561

geistlich gesinnet würdet; so möchtet ihr euch Jesu Christi, seines Leidens und Verdienstes getrösten, wie ihr woltet, so wäret ihr Kinder des Todes und der ewigen Verdammniß. Da wird nichts anders draus werden. Aber glaubet ihr denn das? Ich sage: Leider die wenigsten! Denn glaubten sie es, so würden sie sich dazu anschicken, und die Mittel gebrauchen, durch welche ihre Seelen könnten errettet werden; sie würden ja in einer so wichtigen Sache, worauf Seel und Seligkeit ankommt, einen rechten Ernst anwenden. Da sie aber sich nicht daran kehren, sondern die meisten bey ihrem ungeänderten Wesen bleiben; so kan ihnen nichts anders denn dieses angekündigt werden, daß darauf nichts anders als das Verderben folgen könne; und daß auch unter euch hier in der Kirche viele, (ach möchtens doch nur nicht die meisten seyn!) ja daß in dieser Stadt viele, (ach daß es nur auch in dieser Stadt nicht die meisten wären!) sich befinden, die da nur Herr Herr sagen, aber den Willen des himmlischen Vaters nicht thun, welche aber der gerechte Richter an jenem Tage von sich weisen, und ihnen bekennen wird, daß er sie noch nie erkannt habe. Es ist die Wahrheit! Die wenigsten haben sich noch zur Buße recht angeschicket, geschweige daß sie rechtschaffen Buße gethan hätten. Es steckt der Selbstbetrug (wie ich oft gesagt) noch gar zu tief in ihnen. Man springet gar zu geschwind über das Werk der Buße und Bekehrung hin, und tröstet sich, man sey doch in der Taufe wieder-gebohren; wenn man gleich seinen Tauf-Bund tausendmal gebrochen hat, und der fleischliche Sinn überflüssig bezeuget, daß man nicht in solchem Bunde stehe. Da kan denn nichts anders erfolgen, als daß es so gehe, wie es mit den Juden gegangen ist, daß nemlich Gottes gerechte Strafen und ewige Gerichte desto schwerer und unerträglicher werden.

Ach! so sehet denn noch zu, daß ihr diß Wort zu Herzen nehmet, da es an-
ieho zu euch geredet wird. Und obs euch gleich bitter zu seyn düncket, so sollt ihrs euch doch appliciren, und dencken: Ich bin auch gemeynet, bey mir ist das Herz auch noch nicht verändert, es ist an meinem Leben auch noch nicht zu spüren, daß eine reale wahre Veränderung vorgegangen. Ja wenn ihr so mercket, es sey mit eurem Zustande noch nicht richtig; indem das Gewissn darin nicht fenret, der Mensch mag Trost drauf schmieren wollen, wie er will, daß es ihm nicht solte immer einen Stachel und einen Verweis geben, daß es noch nicht so mit ihm stehe, wie es solle: so gedencket doch: Siehe, da steckt noch was bey dir dahinter, dein Gewissen sagt dir, daß es mit dir noch nicht recht stehe: du tröstest dich so und so; aber wie, wenn du sterben soltest, wie wirst du da deine Sache schmücken? Kehret euch in solcher Forschung vor dem Angesicht Gottes zum Gebet, so wird Gott und euer Heyland (wie er die Wahrheit selbst ist) euch die Wahrheit von eurem Zustande zu erkennen geben. Und alsdenn brauchet die Mittel, die euch in allen Predigten angewiesen werden, auf daß ihr errettet werden möget. Was hilfts doch, ihr lieben Leute, wenn wir einander

(1. Theil.)

B b b b

so

so lehren und zuhören, und hernach dennoch am Ende unsers Lebens und am jüngsten Gericht finden, daß wir betrogene Menschen sind, die es immer so dabey gelassen haben, die die Wahrheit nicht angenommen, noch sie zur Kraft bey sich kommen lassen? Ist's denn nicht besser, daß ein ieglicher recht in sich gehe und aufrichtig mit sich handele? Es kan sich ja keiner vor seinem eigenen Gewissen verbergen, er merckt es ja, wenn es nicht recht mit ihm sey, indem in seinem Gemüth eine beständige Unruhe ist, welches ihm Tag und Nacht nicht Friede läffet. Wo einer ein wenig zu sich kommt, Gottes Wort vor sich nimmt, da hinein siehet und sich darnach prüfet, so findet ers ja. Ist's denn nun nicht besser, daß man die Sache ausmache, ehe es dahin kommt, da man gnug mit der Krankheit und mit dem Todes-Kampfe zu thun hat, und daran nicht gedencken kan. Ach! so laßt euch doch dieses gesagt seyn.

Anderer Theil.

Ich habe euch aber noch II. zu zeigen, wie denn nun die Annehmung der Wahrheit der einige Weg sey zur Erkänntniß Christi und des Heyls, so in ihm ist. Sehet, das können wir aus dem Gegensatz in unserm Evangelio klar und deutlich sehen. Denn unser Heyland ließ es nicht bey der Bestrafung, daß die Juden die Wahrheit von sich stießen; sondern er legte ihnen auch vor, wie sie selig werden könnten. Dahin gehen die schönen Worte: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Und als die Juden sich hierin nicht finden konnten, weil sie gedencken mochten: Hat doch weder Abraham, noch der Propheten einer so geredet, Abraham ist selber gestorben, und die Propheten sind auch gestorben, wie haben sie denn andern verheiffen und sagen können, daß, wer ihr Wort halten werde, den Tod nicht schmecken solle ewiglich? So hielt ihnen unser Heyland solches zu gut, daß sie ihren Zweifel vorbrachten, ob sie es schon sehr unbescheiden und mit grosser Lasterung thaten; und gab ihnen richtigen Bescheid darauf, damit ihnen aus ihrem Zweifel geholfen werden könnte. Denn er sagte zu ihnen: Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Daraus sie die Herrlichkeit seiner Person wohl erkennen mögen, wo sie ihre Augen nicht vor dem Lichte der hellen Wahrheit zugeschlossen hätten. Und siehe, da sie darin noch nicht beruheten, kam er ihnen noch näher zu Hülfe, und sagte: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Sie hörten wohl, daß er sich für etwas höhers als einen Menschen ausgab. Und das achteten sie für eine Lasterung; wie sie anderswo (Joh. 10, 33.) zu ihm sagten: Da du ein Mensch bist, machest du

Die Annehmung der Wahrheit / als der einige Weg ꝛc. 563

du dich selbst einen Gott. Wie sie nun die Gotteslästerer zu steinigen pflegten, so meyneten sie Recht und Ursache zu haben, daß sie Steine aufhüben und auf ihn, als einen Lasterer, würfen. Und siehe, da gab er ihnen Gelegenheit, daß sie seine göttliche Allmacht hätten besser erkennen mögen, indem er mitten durch sie hinging, und ihnen die Hände band, daß sie ihm kein Leid zufügen konten. Zugleich aber war diese Entziehung ihnen eine Strafe. Denn da sie die Wahrheit, die ihnen vor Augen lag, nicht annehmen wolten, so wurden sie auch nicht gewürdiget, diese Wahrheit des Evangelii von der göttlichen Herrlichkeit Jesu Christi zu erkennen.

Indeß liegt in allen diesen Worten, wie die Annehmung der Wahrheit uns führe vornehmlich zur Erkänntniß der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi und seines Heyls. Darauf weist die ganze heilige Schrift, daß Jesus Christus, das A und O, der Anfang und das Ende, müsse erkannt werden als der Grund des Heyls und unserer Seligkeit; daß er erkannt werden müsse als der hochgelobte und eingebornne Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch, der von Ewigkeit bey dem Vater gewesen als das ewige Wort, aber in der Zeit Mensch worden, daß er uns erlösen möchte. Und nicht allein das, sondern sie führet uns auch auf die Erkänntniß seines Heyls, und zeigt uns den Weg, wie wir solches wirklich erlangen sollen. Darum hat er auch hier und an andern Orten nicht nur gesprochen von der Herrlichkeit seiner Person; als die ja allerdings erfordert ward, wenn er uns und dem ganzen menschlichen Geschlechte helfen sollte: (Denn was konte uns ein blosser Mensch oder eine Creatur helfen?) sondern er that auch hinzu, was wir in ihm und durch ihn Gutes erlangen könnten, nemlich die Gnade Gottes, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, daß wir, so wir an ihn gläubeten, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollten. Wenn die Juden nun die Wahrheit, die ihnen bitter war, darin der Zustand ihres Herzens angegriffen, aufgedeckt und verurtheilet ward, sein von dem Herrn Jesu angenommen hätten: so würde ihnen auch die Gnade widerfahren seyn, daß sie auch diese so liebliche und angenehme Wahrheit von ihrem ewigen Heyl deutlicher erkannt hätten. Da sie aber jene verwarfen, so waren sie auch dieser weder würdig noch fähig.

Dieses haben wir auch auf uns zu deuten. Ich habe zuvor gesagt, daß eben dasjenige, was den Juden von dem Herrn Jesu verkündiget worden, auch euch verkündiget sey. Die Wahrheit des Gesetzes und Evangelii, ein jedes in seiner Ordnung, ist euch ausgeleget. Es ist beydes nicht ein sondern vielmal auf euch appliciret, und einem jeden zur Prüfung aufgegeben worden, selbst zu forschen, in was für einem Zustande er sich befinde, und ob er in solcher Ordnung stehe, darin er sich trösten möge, daß er ein Kind und Erbe Gottes sey, oder ob er noch zu den Kindern des Satans gehöre. Es sind euch die Kennzei-

chen an die Hand gegeben worden, dadurch ein ieder überzeuget werden könne, ob er im Stande der Gnaden sey, oder noch unter dem Zorn Gottes liege. Nicht weniger sind euch die Mittel gezeigt, durch welche euch aufgeholfen werden könne. Man ist mit euch umgegangen, (daß ich so rede) wie man mit kleinen Kindern umgeheth, denen man die ersten Buchstaben lehret, und ihnen alles aufs klärste und deutlichste saget: daß ich mir nicht einbilden kan, daß jemand unter euch sey, der in seinem Gemüth die Entschuldigung zu machen sich getraute, es sey ihm nicht deutlich gesaget, wie er möge vom Tode und von der ewigen Verdammniß errettet werden; sondern vielmehr glaube, es werde ein ieglicher dort an jenem Tage (wenns ihm von dem gerechten Richter vorgestellet werden wird) sein eigener Richter seyn, und bekennen, es sey ihm deutlich gnug bezeuget worden, er habe es aber nicht annehmen wollen.

Ach nun! so ermahne ich euch, die ihr hie gegenwärtig seyd, iezo abermal: Wegert euch doch nicht ferner der Annehmung der Wahrheit, und widerstreibet derselben nicht länger. Laßt euch zu einer ernstlichen Prüfung eures Herzens bringen. Nehmet Gottes Wort zur Hand, und forschet fleißig, ob ihr auf dem rechten Wege seyd, oder nicht. Nehmet das Gebet zu Hülfe, und bittet Gott, daß er euch eure Sünden wolle erkennen lassen, und euch zeigen, wie ihr Kinder Gottes und Erben seiner Seligkeit werden sollet. Sehet, so wird denn alle das Gute, was hier der Herr Jesus euch verkündiget hat, euch, so wohl als den Juden, zu theil werden.

Was für ein Ernst ist das, wenn er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand, (er sey ietzt gegenwärtig oder nicht gegenwärtig, er lebe zu dieser Zeit oder in künftigen Zeiten, er sey von den Juden oder von den Heyden, er sey ein grosser oder kleiner Sünder, er sey alt oder jung, gelehrt oder ungelehrt) so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Sehet, so bringet nun euer Herz vor die allsehenden Augen des Herrn Jesu, und bittet ihn, daß er diß edle Kleinod, diese köstliche Perle, diese himmlische Wahrheit euch in euer Herz legen, und als einen Schatz darin bewahren wolle; nehmet diese seine Worte, bringet sie wieder zu ihm, und sprecht: Ach HERR JESU! ich habe dir lange genug widerstribet, ich muß es ja selbst bekennen, daß ich schuld daran bin, daß ich mich meiner Seligkeit so wenig versichern kan; aber siehe, ich komme noch zu dir, und will das annehmen, was du so theuer beschworen und gesagt hast: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ach Herr Jesu! neige mein Herz zur Annehmung deines Worts. Ich will gern, gib nur die Kraft dazu. Ich will gern, gib du das Vollbringen dazu. Ach Herr Jesu! der du es gesaget hast, du mußt auch in mir ausrichten. Denn was könnte ein Mensch thun, der von

von Natur zu allem Guten untüchtig ist? Ach! ich will gern die Mittel dazu gebrauchen, die du mir angewiesen hast. Ach HErr! ich will dein Wort nicht ferner verachten, ich will an deiner Rede bleiben, auf daß ich deine Wahrheit besser erkennen möge, und die Wahrheit mich frey, und zum Kinde und Erben der Seligkeit mache. Laß nun diß Wort an mir erfüllet werden, das du gesaget hast: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ach HERR JESU! ich ergreife dich selbst, ich halte dich, und will dich nicht lassen. Du bist ja derselbe, der diß Wort gesprochen hat. So ich nun mein Herz an dich hänge, und im Glauben mich mit dir verbinde, und alles begehre zu meiden, was dir entgegen ist: ach siehe! so wirst du mir doch geben, daß ich in der Wahrheit unter denen erfunden werde, die dein Wort halten, und denen du verheissen hast, daß sie den Tod nicht sehen sollen ewiglich.

Ach HErr JEsu! (so spreche ein ieder unter euch, dem dieses Wort anieho ans Herz gelegt wird) siehe, ich habe ja frenlich bisher mein Gemüth von deinem Wort allzusehr abgewandt, und habe mehr auf der Menschen Wort und Exempel, als auf dein heiliges Wort geachtet: was ist's denn Wunder, daß ich nicht zur Erkänntniß der Wahrheit kommen bin? Vergib mirs, o HErr, aus Gnaden. Siehe, ich will hinfort deine Worte lieber haben, ich will darinnen bleiben und mich darin üben Tag und Nacht. Ich will suchen, daß ich sie wohl in mein Herz fasse, und dieselbigen in einem feinen und guten Herzen bewahre. Gib mir doch die Gnade und Kraft dazu. Ich übergebe dir mein Herz, HErr JEsu, weil du es ja bist, der mir helfen will, der auch die halsstarrigen Juden, die dich tödten wolten und schon Steine aufhuben, auf dich zu werfen, dennoch so gern selig machen wolte, und ihnen zu dem Ende das Wort des Lebens vorhielt. Siehe, du hast mich auch gerufen, daß du mich selig machest; so wirst du mich ja auch annehmen. Zu wem solt ich sonst fliehen? Ach HErr, ich bin ein schwaches Kind, und kan nichts von mir selbst thun. Dazu kommt der Betrug und die Verführung der Menschen, welche so mannichfaltig ist. Ich werde so leicht zerrüttet, und an dir und deinem Worte irre gemacht. Aber siehe, o HERR JESU, du bist einmal der Weg, die Wahrheit und das Leben; ich will dich gern als einen solchen annehmen. Hilf mir nur von dem Wege des Verderbens, daß ich nicht auf demselben fortlaufen möge. Pflanze in mein Herz eine rechte Begierde der Wahrheit. Pflanze in dasselbe eine rechte Liebe zu deinem Wort, und laß mich doch nimmermehr einen Eckel daran gewinnen. Und wenn mein böses Herz einen Eckel daran haben wolte, ach! so wollest du doch geben, daß ich die Süßigkeit desselben schmecke, damit mirs Lust und Freude, Milch und Honig in meinem Herzen werde. Sehet, so bittet den HErrn, so wird er sich eurer erbarmen.

Nach, ihr Lieben, ich hab's euch oft gesagt, (wenn ihrs nur hören und annehmen wollet) es sey ganz eine andere Sache um die Befehrung eines Menschen und um das Werck der Seligkeit, als wenn man zur gewissen Zeit in die Kirche gehet, und zuhöret, was geprediget wird, und wieder heim gehet, zum Abendmahl kommt, und wieder heimgelhet, und bleibet, wie man lange gewesen ist; das Herz müsse mit Gott recht bekant werden, sein Wort müsse Wahrheit bey uns werden, das, was wir in der Kirche hören, müsse bey uns auf den Grund sincken, in unser Herz dringen, und dasselbe ändern; das Wort Gottes müsse den Heiligen Geist mitbringen, der neue Menschen aus uns mache von Herz, Muth, Sinn und allen Kräften.

Ich bezeuge euch demnach: So lange ihr des Wortes Christi euch nur so obenhin tröstet, auf Gottes Barmherzigkeit euch berufet, und meynet, wenns Gott so genau mit uns nehmen wolte, wo denn wir arme Menschen bleiben wolten, und was solcher Ausflüchte mehr sind; so lange ihr euch nicht von der Sünde losmachtet; so lange ihr nicht in euer Kämmerlein hingehet, euch auf eure Knie werfet, euren Mund vor Gott aufthut, ihm euer Elend und Jammer klaget, und ihn bittet, daß er euer böses und fleischliches Herz verändern, und ganz andere Menschen aus euch machen wolle: so wird aus eurem Christenthum nichts werden. Wenn ihr aber selbst mit eurem Heylande im Gebet ringet, und im Flehen vor seinem Angesicht anhalten werdet: so werdet ihr inne werden, daß es ganz eine andere Sache sey, ein rechter Christ zu seyn, als man sich vorhin eingebildet hat.

Denn, bedencket nur selbst, wenn diß wahrlich, wahrlich des Herrn Jesu nun bey dem Menschen wahr wird, da Er gesagt hat: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so iemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich; daß nun der Mensch durch den Glauben und Kraft des Heiligen Geistes sagen kan: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, daß ich das Wort Jesu Christi, meines Heylandes, halte, und an ihn in aller Wahrheit gläube; darum bin ich gewiß, und sage: Wahrlich, wahrlich, ich werde den Tod nicht sehen ewiglich. Ich bin ein Kind Gottes. Das hat Gott durch den H. Geist in meinem Herzen versiegelt, daß ich zu dem himmlischen Vater sagen kan: Abba, lieber Vater! Bedencket selbst, welch eine Herrlichkeit das sey. Und so muß es noch werden, daß, wie die Worte von Christo mit einem Wahrlich versiegelt sind, sie auch in dem Herzen mit einem doppelten Wahrlich versiegelt werden, und der Mensch das so gewiß gläube, als unser Heyland die ewige Wahrheit ist. Und das thut der H. Geist im Herzen. Da, da ist ein ganz anderer Zustand, da ist Friede und Freude. Der Mensch weiß nun, er gehöre Gott an, und werde ewig bey ihm wohnen, als ein Kind bey seinem lieben Vater. Er weiß, er gehöre Jesu Christo seinem Hey-

Die Annnehmung der Wahrheit/ als der einige Weg 2c. 567

Heylande an, mit dem sey er verlobet und vertrauet, wie eine Braut mit ihrem Bräutigam, in einem unauflösllichen Bande der Liebe, und werde mit ihm ewiglich vereiniget bleiben. Sehet, das ist das rechte Christenthum. Das andere ist äußerlich Werck, wenn es nicht auf den Grund kommt und das Herz verändert.

So laßt euch doch nun diß recht angelegen seyn, so lieb als euch eurer Seelen Seligkeit ist. Man müßet ihr nicht hingehen, einer zu seinen Büchern, der andere zu seiner äußerlichen Haushaltung, ein anderer zum Geschwätz und unnützer Gesellschaft, und das wieder vergessen, was euch gesagt worden ist: sondern ein ieder wende doch so viel Zeit darauf, daß er nun das mit Gott recht ausmache, daß es zu einer rechten Resolution und Schluß bey ihm komme, und einmal Ernst aus der Sache gemacht werde. Sehet, so wird Gott seine Gnade dazu geben, und wird das Wort nicht leer wieder zurück kommen, sondern es wird vielmehr das ausrichten, wozu es Gott gesendet hat, daß eure Herzen gewonnen und zu Jesu Christo gebracht werden. Darüber wird sich der ganze Himmel freuen, und ihr werdet es in Zeit und Ewigkeit zu genießen haben.

SUn du treuer und hochverdienter Heyland, so wollest du doch um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen das Wort, das gesprochen worden, an allen, die es gehört haben, segnen. Du wollest deine Gnade einem ieglichen darreichen, der dich darum bittet. Ja auch diejenigen, die dich nicht darum bitten, sondern noch stolz, keck und frech sind, und in ihrer Sicherheit dahin gehen, wollest du mit diesem deinem Wort verfolgen, bis sie es hören und mercken, daß du sie anders haben wollest, daß du sie herum holen wollest aus ihrem Verderben. Welche sich aber, o Herr Jesu, durch dein Wort bewegen lassen, sich also zu dir zu wenden, denen begegne doch mit deiner Gnade, umfasse sie mit deiner Liebe, und laß sie bald zu ihrem Zweck kommen, daß sie schmecken, wie freundlich du seyst, und wenn sie mercken, daß dein Wort so tröstlich sey und das Herz so süßiglich erquicket, daß sie dadurch noch mehr Lust und Liebe gewinnen, dir beständig treu zu bleiben bis ans Ende, bis sie dich in deiner Herrlichkeit sehen mögen. Ach

Herr, erhöre uns aus Gnaden, um deiner unendlichen Liebe willen. Amen,

AMEN!

Am